

MONOBLOC – Filmvorführung und Podiumsdiskussion

26. Januar 2023, Göttingen

Der einfache Plastikstuhl mit dem Namen "Monobloc" ist in unserer westlich geprägten Gesellschaft ein Sinnbild für billigst produzierte "Wegwerf"-Artikel. Man denkt automatisch an Ressourcenverbrauch, Umweltverschmutzung und auch an ein nicht besonders ästhetisches Möbelstück. Womöglich sollte sich diese eurozentristisch geprägte Perspektive aber öffnen und dem Stuhl eine zweite Chance geben, denn genau das ist es, was er anderswo ermöglicht: neue Perspektiven. In seinem Film „MONOBLOC“ beschäftigt sich Regisseur **Hauke Wendler** mit der Geschichte dieses Stuhls und seinen Einsatzmöglichkeiten vor allem in Ländern des Globalen Südens.



Hauke Wendler, Cosima Schmitt und Prof. Dr. Krisztina Kis-Katos (v.l.n.r.) auf dem Podium

Stephan Meuser, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, eröffnete die Veranstaltung mit ein paar einführenden Worten und der Vorstellung der Podiumsdiskussionsteilnehmenden. Im Anschluss an die Filmvorführung hatte das Publikum die Möglichkeit mit dem Regisseur des Films und **Prof. Dr. Krisztina Kis-Katos**, Professorin für Internationale Wirtschaftspolitik an der Universität Göttingen, ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen. Moderiert wurde das Ganze von Journalistin und

ZEIT-Autorin **Cosima Schmitt**. Diese startete die Podiumsdiskussion mit einer kurzen Umfrage im Publikum, wer denn den Monobloc kenne. Es wurde deutlich, dass die meisten ihn schon einmal gesehen oder besessen hatten, oder eine Person kannten, die ihn besaß. Dass er den Namen Monobloc trägt, wussten allerdings die wenigsten.

Wendler berichtete darüber, dass ihm die Idee für den Film über den Monobloc kam, als er in einer Zeitung ein Bild von mehreren dieser Stühle übereinandergestapelt im Jemen gesehen hatte. Hier startete seine Faszination mit dem Möbelstück und ihm wurde schnell klar, dass man zwei sehr unterschiedliche Sichtweisen darauf haben konnte. Dabei steht auf der einen Seite das Argument, dass Plastikstühle eine weitere Quelle für Müll und

Umweltverschmutzung sein können und auf der anderen die Möglichkeit für viele ärmere Menschen, in besseren Verhältnisse zu leben und einen Stuhl zum Sitzen zu haben, statt auf dem Boden sitzen zu müssen. In diesem Zusammenhang spricht er auch einen westlichen Paternalismus an, der abgelegt werden sollte. Es sollte vermieden werden, Menschen vorzuschreiben, was für Möbelstücke sie sich kaufen sollten und welche nicht. Hier schaltete sich dann auch Kis-Katos ein und verwies darauf, dass die Kaufkraft immer ein entscheidender Faktor sei, der nicht außer Acht gelassen werden sollte. So bedingt die Frage, was sich eine Person leisten kann, immer die Kaufentscheidung. Gleichzeitig wies sie aber auch darauf hin, dass die Folgekosten und vor allem wer diese trägt, noch immer keinen genügend großen Raum in den Überlegungen der Menschen einnimmt. Zu den Möglichkeiten der Verhaltensänderung führte sie dann aus, dass es aus ökonomischer Sicht stets als sinnvoller betrachtet wird, Menschen statt mit Verboten durch Preissteigerungen und Anreize dazu anzuregen, ihr Verhalten zu ändern. Sie nannte aber auch das Gegenbeispiel China, wo erst im Zuge eines Importverbots für Plastikmüll im Jahr 2018, die Luftqualität deutlich verbessert wurde.

Im Rahmen der Diskussion wurde auch darüber gesprochen, dass Plastik früher als etwas eher Positives galt und für die Zukunft stand. Heute ist dies anders, was man auch an verschiedenen Interviewszenen im Film gesehen hat, wo Menschen in Hamburg zu ihrer Meinung über Plastikstühle befragt wurden. Wendler weist darauf hin, dass der Kontext entscheidend dafür ist, wie der Stuhl aufgenommen wird. So wird er im Urlaub im Ausland eher als etwas Positives gesehen, wenn er von Restaurants benutzt wird und als Zeichen von Minimalismus und Bescheidenheit, während er als Sitzmöbel vor dem hiesigen Imbiss eher als negativ angesehen wird. Ein Gegenstand wird dann wertlos, wenn ihn sich alle leisten können, doch da der Stuhl recycelbar ist, sei eine so pauschale Aussage, wie Plastik ist schlecht, nur schwer möglich.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion bekam auch das Publikum die Gelegenheit, Eindrücke und Fragen zu teilen. So kamen Ideen für ein Pfandsystem für die Plastikstühle auf, um dafür zu sorgen, dass Menschen sie eher wieder zurückbringen, wie es bei Europaletten der Fall ist. Ein anderer Einwand drehte sich darum, dass es genauso wenig umweltfreundlich sei, jetzt alles Plastik aus dem Haus wegzuschmeißen und auf umweltfreundlichere Stoffe umzusteigen. Viel eher solle das alte noch vorhandene Plastik benutzt werden, solange es noch funktioniert. Es kam auch die Frage danach, wieso man nicht die Primärrohstoffe so teuer machen würde, dass Länder gezwungen wären, auf günstigere recycelte Stoffe umzusteigen, so wie der Film es am Beispiel einer Firma aus Brasilien verdeutlicht hat. Als Fazit wurde festgehalten, dass ein gesamtgesellschaftliches Umdenken erfolgen muss und es nicht sein kann, dass kleine



Prof. Dr. Krisztina Kis-Katos (rechts) auf dem Podium

Initiativen von Individuen große

Veränderungen anstoßen müssen. Wendler gab außerdem noch einmal zu bedenken, dass man in einer so komplexen Welt wie der unseren nicht in eine Art schwarz-weiß-Denken verfallen sollte und der Film dazu anregen sollte, mehr über das Spannungsverhältnis zwischen Umweltschutz und Wohlstand für ärmere Länder nachzudenken.